

Festschrift | 30 Jahre VinziNest | 2022

30 Jahre



Vinzi  Nest

ZUFLUCHT FÜR SCHUTZLOSE

Hier wird geholfen

Mit 51.000 Gruppen rund um die Erdkugel bilden Vinzenzgemeinschaften die größte Laienorganisation der Welt. Die Vinzenzgemeinschaft Eggenberg – VinziWerke ist ein Teil davon und übernimmt damit die Aufgabe, jenen zu helfen, denen niemand sonst Aufmerksamkeit schenkt.  **Paulina Tesarz, Benjamin Zakary**

 **Paulina Tesarz**

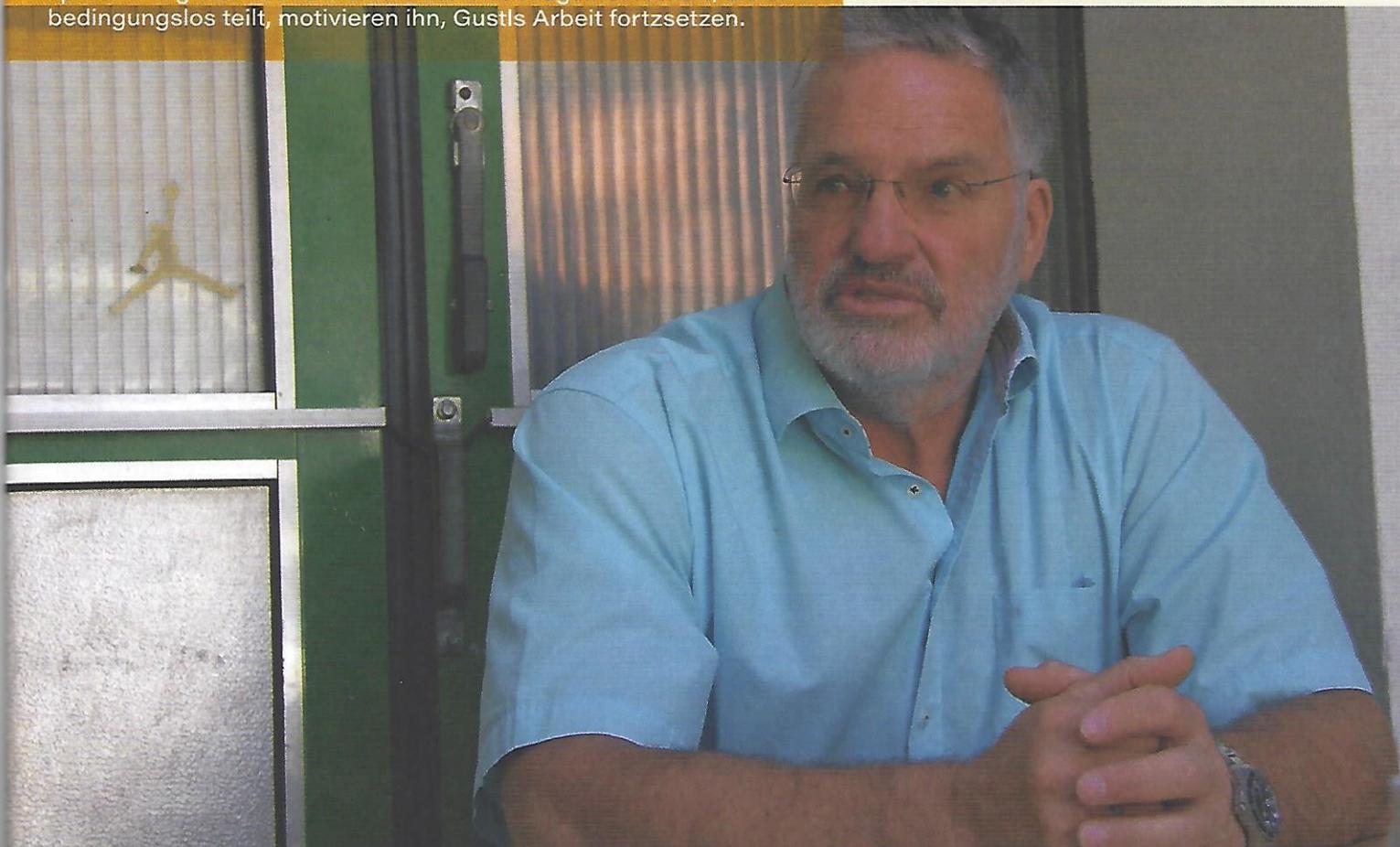
Schutz bieten. Niederschwelligkeit. Respekt vor den Menschen“, antwortet Josef Schwarzinger auf die Frage, wie er in wenigen Worten beschreiben würde, was das VinziNest besonders macht. Josef ist Obmann der Vinzenzgemeinschaft Ceferino Malla, die als Trägerin der Einrichtung fungiert. Das VinziNest ist eine von 40 Einrichtungen und Projekte in Graz, Salzburg, Wien und dem slowakischen Hostice, die der Dachgemeinschaft, der Vinzenzgemeinschaft Eggenberg – VinziWerke, untergeordnet sind. Dazu kommen eine ganze Reihe weiterer Einrichtungen, die zwar den Namen „Vinzi“ tragen und dieselbe Vision teilen, aber eigenständig arbeiten.

Genau genommen steht hinter fast jeder Einrichtung eine eigene Vinzenzgemeinschaft. Für das VinziNest ist das die nach dem ersten seliggesprochenen Rom überhaupt benannte

Gemeinschaft Ceferino Malla. Und für VinziSchutz die Gemeinschaft Szent Erzsebet, die nach der Heiligen Elisabeth von Ungarn heißt. Verwaltung, Finanzen, Personal, Öffentlichkeitsarbeit und die zentrale Quasi-Geschäftsführung werden von den VinziWerken übernommen. Diese sind wiederum selbst Teil eines viel größeren Netzwerks, in dem Gemeinschaften in aller Welt voneinander unabhängig Menschen in Not unterstützen. In Österreich allein gibt es 165 Vinzenzgemeinschaften, weltweit sind es 51.000, verstreut in 153 Ländern. Damit bilden diese Gemeinschaften mit über einer Million Mitgliedern die größte Laienorganisation der Welt.

Josef unterstützt als ehrenamtlicher Vereinsobmann die operative Leitung von VinziNest und VinziSchutz, die bei Stephan Steinwider und seiner Stellvertreterin Edina Görög-Nagy liegt,

Seit 2021 ist Josef Schwarzinger Obmann der Vinzenzgemeinschaft Ceferino Malla. Er übernimmt damit die Funktion seines langjährigen Vorgängers Gustl Eisner, der das VinziNest mitgegründet hatte. Zwar sind die Fußstapfen, in die er tritt, entsprechend groß. Aber die Werte der Vinzenzgemeinschaft, die er bedingungslos teilt, motivieren ihn, Gustls Arbeit fortzusetzen.



die beide angestellt sind. Der Vereinsvorstand vertritt die Einrichtungen nach außen und übernimmt nach innen eine Reihe von organisatorischen Aufgaben. Josef selbst begann vor drei Jahren als Ehrenamtlicher. Er habe, so erzählt er, der Gesellschaft „etwas zurückgeben“ wollen, nachdem er in Pension ging. Die Werte der Vinzenzgemeinschaft trägt Josef schon sein ganzes Leben mit sich: Gleichheit und Akzeptanz jeder Person. „Für mich macht ‚Vinzi‘ aus, dass es keine Ausgrenzung gibt und alle willkommen sind“, erklärt er. „Menschen, die in Einrichtungen anderer Organisationen Hausverbot erteilt bekommen haben, dürfen hier trotzdem schlafen. Und ich finde, das ist etwas besonders Schönes.“

Als ehrenamtlicher Obmann folgte er dem verstorbenen Gustl Eisner nach. Dass es alles andere als leicht ist, in solch große Fußstapfen zu treten, ist dem neuen Obmann bewusst: „Diese Erwartungen an den Obmannsposten zu erfüllen, ist schwer. Gustl war sehr präsent und für die Bewohner*innen immer da.“ Zu Josefs Aufgaben gehört es, Dienste zu besetzen, Zivildienstler*innen und Praktikant*innen einzuarbeiten, mit den Hauptamtlichen zu kommunizieren und das Budget zu managen. Ihn erfüllt die Arbeit und die Erfahrungen, die er während seiner Dienste sammelt. „Es sind die kleinen Dinge. Wenn die Bewohner*innen mich grüßen und mir sagen, dass sie froh sind, mich zu sehen. Oder das Lächeln in der Schleuse, wenn sie hineinkommen.“

Die einzelnen Vinzenzgemeinschaften sind in den jeweiligen Pfarrgemeinden beheimatet. „Wir sind eine christliche Einrichtung und das Benachteiligen einer Person mit anderem religiösen Glauben ist undenkbar“, sagt Josef. Für die meisten Bewohner*innen spiele Religion allerdings keine große Rolle.

Neue Einrichtungen entstehen immer dann, wenn öffentliche Einrichtungen oder Zivilgesellschaften eine Lücke zum Füllen lassen. Das erfordert dann den Einsatz der VinziWerke.

Die Werte der Vinzenzgemeinschaft trägt Josef schon sein ganzes Leben mit sich: Gleichheit und Akzeptanz jeder Person. „Für mich macht ‚Vinzi‘ aus, dass es keine Ausgrenzung gibt und alle willkommen sind.“

Auch das VinziNest ist so entstanden. Oft sind es aber ähnliche Ausgangssituationen, auf die man an verschiedenen Orten trifft. Dadurch entstehen Einrichtungen, die zwar das gleiche Ziel verfolgen, jedoch unterschiedliche Namen tragen. Auch das VinziPort in Wien etwa dient als Notherberge für Menschen mit prekären Ansprüchen.

Aus den konkreten Erfahrungen mit den Bewohner*innen des VinziNest und VinziSchutz sind auch viele neue Ideen entstanden, zum Beispiel das Projekt „VinziPasta“.

Seit 2007 betreut die Vinzenzgemeinschaft Eggenberg das Projekt im slowakischen Dorf Hostice. Nudeln werden in Handarbeit von slowakischen Romnja* gemacht, die damit ihre geringe Sozialhilfe aufbessern. 50 Prozent des Umsatzes gehen in Form von Spendengeldern an die Frauen* selbst. Durch dieses Projekt müssen sie ihre Familien nicht zum Betteln verlassen.

Aktuell beschäftigt der Krieg zwischen Russland und der Ukraine die Vinzenzgemeinschaften. Sach- und Geldspenden werden genutzt, um ukrainischen Kriegsflüchtlingen Unterstützung anzubieten. Lokal hilft dabei der VinziMarkt, bei dem Vertriebene, die nach Graz geflüchtet sind, sehr günstig Lebensmittel beziehen können. Hier packt auch Josef mit an. Vor Ort wird mit dem „VinziTruck“ geholfen. Finanziert durch Spender*innen in Österreich, transportiert er Hilfsgüter in die ukrainische Hafenstadt Odessa. Die Güter werden von den Lazaristen in Bratislava zusammengetragen.

Vom Kleinen ins Große. So lässt sich die Entwicklung der Vinzenzgemeinschaft zusammenfassen. Angefangen mit lokalen Problembereichen, hilft die Laienorganisation hilfsbedürftigen Menschen auf der ganzen Welt. Fürsorge und freiwillige Arbeit treiben die Vinzenzgemeinschaften dabei an, auch in Zukunft ihre Dienste dort anzubieten, wo sie am meisten gebraucht werden. ♦



☰ Faktencheck

Begründer der Vinzenzgemeinschaften ist Frédéric Ozanam, der im 19. Jahrhundert mit seinen Studenten nach dem Vorbild des Hl. Vinzenz von Paul die erste Vinzenzkonferenz gründete, um armen Menschen in Paris zu helfen.

Zukunftsmusik

Zukunft ist ein Konzept, das für viele Bewohner* des VinziNest nur schwer greifbar ist. Die prekären Situationen, in denen sie sich befinden, erlauben oft nicht viel Freiraum für Aussichten und Träume.

✍ Benjamin Zakary 📷 Peter Palme

Für das Team des VinziNest ist es besonders wichtig, den Fokus auf das Hier und Jetzt zu legen. Projekte und Hilfsprogramme der Vinzenzgemeinschaften entstehen meist als Reaktion auf Probleme von Randgruppen, die in der Gesellschaft weniger bemerkt werden.

Auch deshalb befindet sich das VinziNest seit einiger Zeit in der Vorbereitungsphase einer geplanten Sanierung. Besonders wichtig ist für Stephan Steinwider, Leiter des VinziNest: „Wir stehen in einem wechselseitigen Austausch mit dem Architekten, wir lassen unsere Wünsche einfließen und er präsentiert seine Vorschläge.“ Die angesprochenen Punkte würden gemeinsam auf Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit überprüft. „Wir werden sanieren und wir werden versuchen, das Beste für die Bewohner*innen herauszuholen“, sagt Stephan.

Die Sanierung entpuppt sich dabei als Balanceakt. Denn das Ziel ist es, ein würdevolles Zusammenleben in der Einrichtung zu ermöglichen. Gleichzeitig soll die Notschlafstelle nicht unbedingt eine dauerhafte Lösung für die Bewohner*innen sein. „Es wird hier keinen Zwei-Sterne-Betrieb geben. Man muss eine Lösung finden, die garantiert, dass sich die Wohnverhältnisse verbessern. Zugleich bleibt es Ziel, dass die Bewohner* sich selbst versorgen.“

Stephan ist schon seit einigen Jahren im Sozialbereich tätig. Vor seinem Posten als Leiter der Notschlafstelle war er zum Beispiel im Flüchtlingsquartier der Caritas in Mariatrost tätig. Vor seinem Wechsel in den Sozialbereich arbeitete Stephan als Maurer, daher will er auch selbst bei der Sanierung helfen.



Die anstehende Generalsanierung verfolgt das Ziel, aus dem Haus das beste für die Bewohner*innen herauszuholen.

Während der Umbauarbeiten wird es Phasen geben, an denen die Bewohner*innen nicht in ihren Betten schlafen können.

Aber Stephan sieht diesem Zeitpunkt gelassen entgegen und ist zuversichtlich, dass eine Lösung gefunden wird: „Alle, die einen Schlafplatz benötigen, werden ihn auch bekommen.“ Es wird versucht, den Betrieb, auch während der Renovierungsarbeiten, bestmöglich aufrechtzuerhalten. „Das hängt dann vom Umfang der Arbeiten ab“, erklärt Stephan. Fixiert ist, wie auch bei großen Teilen der Sanierung, noch nichts Genaues.

Die Renovierung der Notschlafstelle wird, wie üblich in den Vinzenzgemeinschaften, über Spendengelder finanziert. Dem VinziNest-Leiter ist es aber besonders wichtig, dass nur ein Anteil der Sanierung durch die finanzielle Hilfe von privaten Spender*innen ermöglicht wird. Für den restlichen Teil hofft er auf die Unterstützung aus öffentlicher Hand. Erste Gespräche hätten seitens der VinziWerke-Koordination bereits stattgefunden. ♦